

Rundbrief April 1996

Liebe Freunde und Förderer unseres Kinderhauses in Kathmandu.

Unsere Kinderhaus-Familie ist wieder gewachsen.

Ich war im Februar in Kathmandu, um unsere ersten vier Schützlinge einzuschulen und konnte bei dieser Gelegenheit noch weiteren fünf Halbweisen ein neues Zuhause geben.

Dieses Mal haben wir unser besonderes Augenmerk auf Mädchen gerichtet, da sie in Nepal die schlechtesten Chancen haben, eine Schulausbildung zu bekommen und später einen ordentlichen Beruf zu erlernen. Es war wieder schwierig, die Auswahl zu treffen. Zuviele Kinder bedürfen der Hilfe und Fürsorge. Aber zum augenblicklichen Zeitpunkt sind mehr als fünf neue Kinder aus finanziellen und organisatorischen Gründen für unser Kinderhaus nicht verkraftbar. Es ist für mich immer ein bitterer Beigeschmack, daß unsere Hilfeleistung so begrenzt bleiben muß, aber ich glaube, daß es langfristig gesehen, sinnvoller ist, das Projekt langsam wachsen zu lassen. Dadurch können die Kinder sich aneinander gewöhnen und unser Team, mit B. B. und Laxmi an der Spitze, kann in seine Aufgabe hineinwachsen. Außerdem ist unser finanzielles Polster nach wie vor dünn. Das heißt, daß wir unsere laufenden Kosten zwar decken können, aber keine Rücklagen für besondere Ausgaben, z. B. bei einem Unfall oder Krankenhausaufenthalt, haben. Auch hier muß sich die Lage in den nächsten Monaten noch etwas festigen, bevor wir guten Gewissens weitere Kinder aufnehmen können.



Unser Haus ist inzwischen fast vollständig renoviert. Der Dachgarten ist fertig und auch die ersten Pflanzen stehen dort schon. Im Vorgarten ist ein kleiner Spielbereich für die Kinder entstanden mit zwei Schaukeln und einer Wippe. Auch im Vorgarten blühen bereits die ersten Stiefmütterchen. Da es in Kathmandu fast das ganze Jahr tagsüber warm ist, spielt sich das Leben der Kinder, wenn sie am Nachmittag aus der Schule kommen, überwiegend auf dem Dachgarten oder im Vorgarten ab.

Besonders schön sind die beiden Schlafräume geworden. Aus Versehen hatte die Schlosserwerkstatt das erste Hochbett blau gestrichen. Das gefiel uns aber so gut, daß wir die restlichen Betten ebenfalls in hellblau bestellten und entsprechend dazu die Gardinen und das Bettzeug aussuchten. Durch diese freundlichen Farben sind zwei wunderschöne Kinderschlafzimmer entstanden.



B. B. und Laxmi haben nun insgesamt elf Kinder zu betreuen. Darum haben wir noch eine zweite Haushaltshilfe eingestellt. Aieti ist 20 Jahre alt, wohnt im Kinderhaus und hilft beim Kochen, Putzen und Waschen. Es ist eine große Verantwortung, so viele Kinder zu betreuen und manchmal reißt die Arbeit auch nachts nicht ab. So hatten z. B. zwei unserer neuen Mädchen fast eine Woche lang Probleme, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Rita hatte Angst, allein in einem Bett zu schlafen. In ihrem früheren Zuhause schlief sie zusammen mit den Geschwistern auf dem Fußboden. Sie stand in den ersten Nächten im Kinderhaus oft auf und lief herum. Einmal legte sie sich dann auf den Fußboden vor B. B.'s und Laxmi's Zimmertür. Der Fußboden war ihr vertrauter als das weiche Bett. Ringdolma weinte nachts oft und mußte dann von Laxmi getröstet werden, damit sie die anderen Kinder nicht aufweckte. Mitunter blieb Laxmi nichts anderes übrig, als Ringdolma zu sich ins Bett zu nehmen. Dann schlief sie ruhig weiter. Auch für B. B. und Laxmi hat sich mit ihrer neuen großen Familie viel in ihrem Leben geändert.



Alle Kinder gehen in die nahegelegene Alka-Primary-School, die Kleinen in den Kindergarten und die Größeren in die Klassen 1 bzw. 2. Es ist ein schönes Bild, wenn am Morgen die ganze Gruppe in Begleitung von Laxmi und Samita in Richtung Schule aufbricht und die Kinder stolz ihre kleinen Schulranzen auf dem Rücken tragen. Sie gehen ausgesprochen gerne in die Schule. Die Klassen sind verhältnismäßig klein mit 10 bis 15 Schülern. Die Kindergartenklassen werden besonders intensiv betreut. Hier kümmern sich um 8 bis 10 Kinder jeweils zwei Lehrerinnen.

Unsere fünf neuen Mädchen, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen, kommen wieder alle aus sehr problematischen Verhältnissen aber alle haben eines gemeinsam: Sie verdienen unsere Hilfe.

Ringdolmas (6) Vater starb vor wenigen Monaten und ließ eine schwerkranke Frau mit fünf Kindern zurück, zwei davon sind noch jünger als Ringdolma. Ringdolmas Familie lebt im Heimatdorf unseres Hausvaters und dadurch wußte die Mutter von unserem Kinderhaus. Kurzentschlossen setzte sie ihre Tochter mit einer Verwandten in einen Bus Richtung Kathmandu und ließ fragen, ob wir das Kind aufnehmen und zur Schule schicken können. Ringdolma war in den ersten Tagen sehr scheu, sprach kaum und ließ sich nicht anfassen. Nur Laxmi, unsere Hausmutter, konnte mit ihrer warmherzigen Art ihr Vertrauen gewinnen. Sie taute jedoch nach und nach auf und kurz bevor ich nach Deutschland zurückflog, ließ sie sich sogar von mir fotografieren.

Rita (3) ist die jüngste von den neuen Kindern. Ihre Mutter hat sich vor knapp zwei Jahren erhängt. Die kleine Rita hat ihre Mutter gefunden. Inwieweit sich diese frühkindliche Erfahrung auf ihre psychische Entwicklung auswirken wird, müssen wir in der Zukunft beobachten. Rita ist zuweilen sehr verschlossen und redet kaum mit Erwachsenen. Unter den anderen Kinderhaus-Kindern und auch in ihrer Kindergartenklasse bewegt sie sich jedoch frei und unbelastet. Ritas Vater hatte nach dem Tod seiner Frau für fünf gemeinsame Kinder zu sorgen. Ritas ältester Bruder arbeitet zusammen mit seinem Vater in einer Schlosserei. Dort wurde der Vater auf unser Kinderhaus aufmerksam, weil wir unsere Kinderbetten in der Werkstatt

anfertigen ließen. Als er hörte, daß wir fünf neue Mädchen aufnehmen wollten, brachte er uns Rita ins Kinderhaus.

Als Rukmins (5) Vater vor drei einhalb Jahren tödlich verunglückte, war die Mutter gerade mit dem vierten Kind schwanger. Seitdem versucht sie, sich und die Kinder mit Gelegenheitsarbeiten im Haushalt und auf dem Feld durchzubringen. Von einer Bekannten hatte sie von unserem Kinderhaus gehört und sich Geld geliehen, um nach Kathmandu zu fahren (sie lebt in einem kleinen Dorf an der tibetischen Grenze) und uns ihre beiden kleinsten Kinder zu bringen. Alle drei waren in einem erbärmlichen Zustand. Rukmin hatte Würmer und war unterernährt, ebenfalls ihr kleiner Bruder. Beide wurden zunächst einmal medizinisch von uns versorgt. Auch die Mutter blieb einige Tage im Kinderhaus. Dann fuhr sie mit ihrem Sohn in ihr Heimatdorf zurück. Da der Kleine noch gestillt wurde und wir im Augenblick auch nur ein Kind pro Familie aufnehmen können, konnten wir Rukmins Bruder nicht im Kinderhaus behalten. Wahrscheinlich werden wir im Herbst noch einmal mit der Mutter Kontakt aufnehmen.

Seit Sarmilas (6) Vater vor vier Jahren starb, lebte Sarmila mit ihrer Mutter und dem kleinen Bruder bei den Großeltern in der Nähe von Jiri auf dem Lande. Niemand hat eine regelmäßige Arbeit in der Familie. Die Großeltern sind sehr gebrechlich. Gelegentlich arbeitet Sarmilas Mutter auf dem Feld von Nachbarn und verdient sich so ein paar Rupien oder bekommt Obst und Gemüse für ihre Arbeit. Sie brachte ihre kleine Tochter zu uns, weil sie gerne wollte, daß sie zur Schule geht, sich aber eine Schulausbildung niemals leisten könnte. Sarmila fühlte sich sofort wohl bei uns im Kinderhaus. Sie ist ein sehr lebhaftes und offenes Kind. Voller Begeisterung geht sie in den Kindergarten.

Amrita (10) lebte bis vor drei Jahren im Terai, einem ländlichen Gebiet südlich von Kathmandu. Dann starb ihr Vater an Tuberkulose. Ihre Mutter fand bald einen neuen Lebenspartner und ging mit ihm fort. Ihre beiden Kinder, Amrita hat noch einen jüngeren Bruder, ließ sie bei der Großmutter zurück. Die Kinder haben ihre Mutter seitdem nicht mehr gesehen. Amritas Großmutter konnte sich aus gesundheitlichen und finanziellen Gründen nicht um beide Kinder kümmern und schickte Amrita nach Kathmandu zu Verwandten. Hier arbeitete sie nun seit über zwei Jahren im Haushalt. Wir konnten Amrita nach einem Aufnahmetest in die 2. Klasse der Alka-Primary-School einschulen. Da sie im Terai bereits eineinhalb Jahre zur Schule gegangen war, verfügte sie über Grundkenntnisse in Englisch und konnte bereits schreiben und lesen. Da sie ein ruhiges und intelligentes Mädchen ist, bot uns die Rektorin der Schule an, Amrita versuchsweise in die 2. Klasse einzuschulen und ihr für die Anfangsmonate einen Tutor zur Seite zu stellen, der sich speziell um sie kümmert.

Bis hierhin haben wir Ihnen die fünf neuen Kinder vorgestellt, die im Februar dieses Jahres aufgenommen wurden. Nun wollen wir an dieser Stelle auch noch einmal die vier Kinder, die im November 1995 aufgenommen wurden und die beiden Kinder unserer Hauseltern, der Familie Tamang, vorstellen.

Viele neue Mitglieder und Sponsoren haben den Rundbrief vom Dezember 1995 nicht erhalten und so ist es gut, einmal einen gesamten Überblick über unsere Schützlinge in Händen zu halten. Denn gerade Sie tragen mit Ihrem finanziellen Engagement dazu bei, dieser Großfamilie eine gesicherte Zukunft zu geben. Wir werden Sie auch in Zukunft möglichst umfangreich über "Ihre" Schützlinge informieren, denn unser Anliegen ist es,

kein anonymer "Förderverein" zu sein, sondern von Mensch zu Mensch, ohne bürokratische Reibungsverluste, effektiv und selbstlos zu helfen.

Unser erster Schützling war Pradip (3). Er hat in seinem kurzen Leben schon viel Elend erlebt. Seine Mutter hat sich aus Kummer über ihren Mann, der Alkoholiker war und eine Freundin hatte, das Leben genommen, indem sie sich mit Benzin übergossen und angezündet hat. Pradips Vater ist dann nach dem Tod der Mutter mit seiner Freundin verschwunden. Pradip blieb bei einem Onkel, der aber selbst bettelarm ist und kaum seine eigenen Kinder versorgen kann. Als wir Pradip fanden, war er völlig verschüchtert, verlaust und hatte einen aufgeblähten Bauch. Er ließ sich nicht anfassen und sprach kein Wort. Nur langsam faßte er zu Laxmi, seiner neuen Mama. Zutrauen. Nach einer Woche in seinem Zuhause ging seine Ernährungsstörung zurück, er erhielt ein Medikament gegen Würmer und mit seiner gesundheitlichen Besserung ging dann auch eine psychische Veränderung einher. Inzwischen lacht und tobt er mit den anderen, spricht und singt sogar.

Unser zweites Kind war Ashis (4). Seine Mutter wurde vor zwei Jahren von ihrem Mann verlassen. Da sie keinen Beruf erlernt hat und auch nicht richtig lesen und schreiben kann, blieb ihr nichts anderes übrig, als von Almosen oder sogar vom Betteln zu leben. Wir haben Ashis bei uns aufgenommen und sie als Hilfe für den Haushat eingestellt, damit sie bei ihrem Sohn sein kann. Ashis ist ein aufgeweckter Junge und wird dieses Jahr in den Kindergarten gehen. Samita, seine Mutter, arbeitet sehr fleißig im Haus mit und ist für Laxmi eine große Unterstützung.

Als die Mutter von Durga (7) schwanger war, verunglückte sein Vater tödlich. Eine Frau ohne Mann ist in Nepal völlig hilflos und sie versucht, möglichst schnell wieder einen neuen Partner zu finden. Aber der zweite Mann will oft mit dem Kind des ersten Mannes nichts zu tun haben und so wurde Durga als kleiner Junge bei Verwandten abgestellt. Seine Mutter verschwand mit dem neuen Mann und hat sich nie mehr um Durga gekümmert. Wir erzählten Durga, daß wir ein Kinderhaus haben und daß er dort mit anderen Kindern zusammen wohnen und vor allen Dingen zur Schule gehen kann. Er war von Anfang an begeistert und ist es noch heute.

Dolma (11) ist seit vielen Jahren Vollwaise. Ihre Eltern waren Bauern in einem Bergdorf. Bei einer Busfahrt verunglückten sie tödlich und hinterließen vier kleine Kinder, eines davon ist Dolma. Ein Onkel erklärte sich bereit, Dolma zu sich zu nehmen. Sie war damals sechs oder sieben Jahre und seit dem arbeitete sie bei ihm im Haus und auf dem Feld. Ihr großer Traum war es, in eine Schule gehen zu können und etwas zu lernen, aber dafür hatte der Onkel kein Geld. Dolma erhielt bei uns Privatstunden von einem Lehrer, der sie auf die Schule vorbereitet hat. Seit Februar besucht sie die erste Klasse der Alka-Primary-School.

Yugal (11) und Manisha (9), sind die Kinder von unseren Hauseltern B.B. und Laxmi. Sie sind bisher schon in eine reguläre Schule gegangen und können ihren neuen "Geschwistern" in Schulfragen helfen. Yugal und Manisha sind begeistert von der großen Familie und hatten keinerlei Probleme, sich auf den anderen Lebensrhythmus einzustellen. Sie teilen nun ihre Eltern mit neun weiteren Familienangehörigen.

All diese Fortschritte waren nur möglich, weil Sie uns regelmäßig mit Ihren Spenden unterstützt haben. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen Spendern und Freunden des Kinderhauses bedanken. Unsere Arbeit in Kathmandu können wir nur

tun, wenn wir genug Menschen hinter uns haben, die hier die finanzielle Grundlage für unser Engagement vor Ort schaffen. Auch für die Kleider- und Sachspenden der vergangenen Monate herzlichen Dank. Ich bitte Sie jedoch, vorerst keine Kleider mehr zu sammeln, da wir zur Zeit etwas Schwierigkeiten haben, die Sachen nach Nepal zu transportieren. Sollten wir wieder neue Kleicrung für das Kinderhaus benötigen, kündige ich das in einem der nächsten Rundbriefe an.

Ich wünsche Ihnen schöne Osterfeiertage

und verabschiede mich für heute

mit einem herzlichen "Namaste"

Ihre

Lydia Schmidt